

DOMUS ANTIQUA

Bulletin N° 53
Mai/mai 2011

HELVETICA



SCHWEIZERISCHE VEREINIGUNG DER EIGENTÜMER HISTORISCHER WOHNBAUTEN
ASSOCIATION SUISSE DES PROPRIÉTAIRES DE DEMEURES HISTORIQUES
ASSOCIAZIONE SVIZZERA DEI PROPRIETARI DI DIMORE STORICHE
ASSOCIAZIUN SVIZRA DALS PROPRIETARIS DA DIMORAS ISTORICAS



SEVERIN KINKELIN

ANTIQUITÄTEN
RESTAURATIONEN VON
MÖBELN UND BAUTEN

UNTERDORF 43 · CH-8752 NÄFELS
TEL: 055 612 41 69 · WWW.SEVERINKINKELIN.CH

Fenster

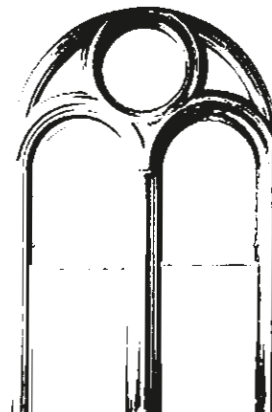
restaurieren

bauen

renovieren

rekonstruieren

www.schmid-fenster.ch



1801 ***** Antiquitäten
Schmid Fenster
1800 St. Gallen 1803 Teufen

s p e c u l a r i u s

Wir bauen um.



VILLA NOVA ARCHITEKTEN AG

Renovation und Restaurierung von Stadthäusern, Villen und historischen Gebäuden
Teilrenovationen und Bauberatungen | Umbau von Altstadtliegenschaften
Spezialist für gastronomische Baubereiche | Import von Rixheimer-Tapeten und historischen Bauteilen

Telefon 061 273 09 01 | www.villanova.ch

Editorial

- Das Wort des Präsidenten 3
- Le mot du président 3

Renovation/Rénovation



- Schloss Brunegg:
Ein Markstein aargauischer Geschichte 4
- Château de Brunegg:
un pilier de l'histoire argovienne 13

Domus Antiqua



- Heimkehrerarchitektur – Gemeinsames Erbe
beidseits der Alpen 20
- Architettura del ritorno – un' eredità comune
al nord come al sud delle alpi 22
- Energietagung 24
- Colloque sur l'énergie 25
- Das neue Internet-Forum 26
- Nouveau forum Internet 26

Aufruf/Appel

- Vivell: Bedeutende Gartenarchitektendynastie 27
- Vivell: une importante dynastie de paysagistes 27

Letzte Seite/Dernière page

- Agenda 2011 28
- Impressum 28

Mehr Informationen erhalten Sie unter
www.domusantiqua.ch.

Vous obtiendrez plus d'informations sur
www.domusantiqua.ch.

Titelbild: Schloss Brunegg AG
Foto: Jürg Zimmermann

GRAF

ÄSTHETIK IM SPEZIAL-FENSTERBAU

Für Graf Fenster AG ist der Spezialfensterbau seit über 40 Jahren Philosophie und Passion zugleich. 15 Mitarbeiter füllen das Credo «Ästhetik im Fensterbau» täglich neu mit Leben.

Im historischen Fensterbaubereich entstehen oft Konflikte. Den gegensätzlichen Ansprüchen – hohe bauphysikalische Anforderungen, Wunsch nach ursprünglicher Massstäblichkeit und Forderung nach modernem Komfort – begegnet Graf Fenster AG mit erstklassiger Fachkompetenz in Beratung, Planung und Fertigung. Denkmalpflegerische Auflagen werden optimal mit funktionellen und ästhetischen Anforderungen verbunden.

→ NEUFENSTER IM RENOVATIONSBEREICH

Fenster mit Sprossen, ohne Glasleisten, Flügel-Wetterschenkel etc.

→ ISOLIERGLAS- UND DOPPELVERGLASUNG

Mit hohen ästhetisch/architektonischen und denkmalpflegerischen Ansprüchen

→ SPEZIALFENSTER IN HOLZ UND HOLZ/METALL

Spezielle Formen, Ausführungen und Systeme

→ FENSTERSANIERUNG UND RESTAURATION

Verbesserung der Wärme- und Schalldämmung, des Wetterschutzes, der Sicherheit etc.

Graf Fenster AG

Brandgasse 35
9452 Hinterforst
+41 71 757 10 20 Tel
+41 71 757 10 29 Fax
info@graffenster.ch
www.graffenster.ch

EIN- UND AUSBLICKE IM RHYTHMUS DER ZEIT

Spezialitäten aus Beton

- ✓ Täuschend echte Sandsteinimitationen
- ✓ Frost- und tausalzbeständig
- ✓ Alles aus einer Hand
- ✓ Interessante Preise



Postamente



Gravuren



Mauern & Platten



Treppen



Filigran Bauelemente AG

Weststrasse 1, 3672 Oberdiessbach
Tel. 031 770 24 24, www.filigran.ch

Vieles ist möglich! Wir beraten Sie gerne.

UNOSIDER Gartenpavillon
Robert von Muralt
Langwattstrasse 27 – 8125 Zollikerberg
www.unosider.ch – 044 396 90 60

unosider
made in italy

Das Wort des Präsidenten



Bitte gestatten Sie mir, dieses Vorwort ausnahmsweise mit ein wenig Eigenlob zu beginnen. Der Vorstand baut die Leistungen für die Vereinsmitglieder kontinuierlich aus. Diesmal kann ich über ein neues Angebot im Internet berichten. Ein Forum auf www.domusantiqua.ch soll den Austausch von Informationen und Meinungen über allgemein interessierende Themen ermöglichen: Wo kann ich alte Bodenplatten kaufen? Wer kennt Handwerker, die Holztäfer fachgerecht reparieren können, und das auch noch zu einem vernünftigen Preis? Ist es günstiger, die historische Wohnbaute meiner Tochter zu verschenken, oder soll ich sie ihr testamentarisch hinterlassen? Diese und viele andere Fragen eignen sich für eine offene Diskussion unter unseren Mitgliedern und anderen Interessierten. Nutzen Sie das neue Forum, beleben Sie es mit Ihren Beiträgen!

Im Januar hat die Sektion Raetia unter Leitung von Nina von Albertini eine gut

besuchte und informative Veranstaltung über energetische Massnahmen in historischen Wohnbauten durchgeführt. Die Tagung hat auch in Presse und Radio grossen Anklang gefunden. Das Thema ist aktueller denn je und verdient, auch von anderen Sektionen aufgegriffen und bearbeitet zu werden.

Ein Dauerbrenner ist und bleibt das Engagement beziehungsweise Nichtengagement des Bundes bei der Denkmalpflege. Der Bundesrat schätzt in seiner Kulturbotschaft an das Parlament den Bedarf an Bundesmitteln für die Denkmalpflege auf jährlich 60 Millionen Franken. Dennoch ist er nicht bereit, mehr als 25 Millionen Franken in diesen Bereich zu investieren. 2011 ist ein Wahljahr. Fragen Sie National- und Ständeratskandidatinnen und -kandidaten, was sie davon halten und wählen Sie entsprechend! ■

*Dr. Hans Altherr
Ständerat, Präsident*

Le mot du président

Permettez-moi de commencer cet avant-propos, une fois n'est pas coutume, en nous couvrant de fleurs. Le comité développe inlassablement les prestations pour les membres de l'association. Je voudrais aujourd'hui signaler une nouvelle offre sur Internet. Le forum sur www.domusantiqua.ch doit permettre un échange d'informations et d'opinions sur toutes sortes de sujets intéressants. Où puis-je me procurer des dalles? Qui connaît des artisans capables de réparer des boiserie dans les règles de l'art et à un prix abordable? Est-il plus avantageux de faire don d'une bâtisse historique à ma fille ou vaut-

il mieux la lui léguer par testament? Ce type de questions apparaît dans les discussions de nos membres et d'autres personnes intéressées. Utilisez le nouveau forum en y soumettant vos propres suggestions.

En janvier, la section Raetia dirigée par Nina von Albertini a organisé une réunion d'information sur les mesures énergétiques dans des bâtisses historiques. L'événement a attiré de nombreux participants et suscité un vif intérêt à la radio et dans la presse écrite. Ce thème plus actuel que jamais mérite d'être repris et traité par d'autres sections.

L'engagement ou plutôt le non-engagement de l'Etat fédéral en matière de protection du patrimoine est une vieille rengaine. Dans son message culturel au parlement, le Conseil fédéral estime les besoins de subventions fédérales pour la protection du patrimoine à 60 millions de francs par an. Et pourtant, il n'est pas prêt à dépenser plus que 25 millions dans ce domaine. 2011 est une année d'élections. Demandez aux candidats pour le Conseil national et le Conseil des Etats ce qu'ils en pensent et votez de manière respectueuse! ■

*Hans Altherr
conseiller aux Etats, président*

Ein Markstein aargauischer Geschichte

Unverkennbar erhebt sich am östlichen Ausläufer des Kestenberges das Schloss Brunegg. Als eine der wenigen Höhenburgen im Kanton Aargau wird das geschichtsträchtige Anwesen bis heute als privater Wohnsitz genutzt. Die Eigentümer, Thomas und Elisabeth von Salis, haben sich mit grossem Engagement und einer mehrjährigen Gesamtanierung für den langfristigen Erhalt des Baudenkmals und Familienschlosses eingesetzt.

■ RAYA HAURI

Die Burg Brunegg war zur Zeit ihrer Erbauung in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zusammen mit der benachbarten Burg Wildegg Teil des

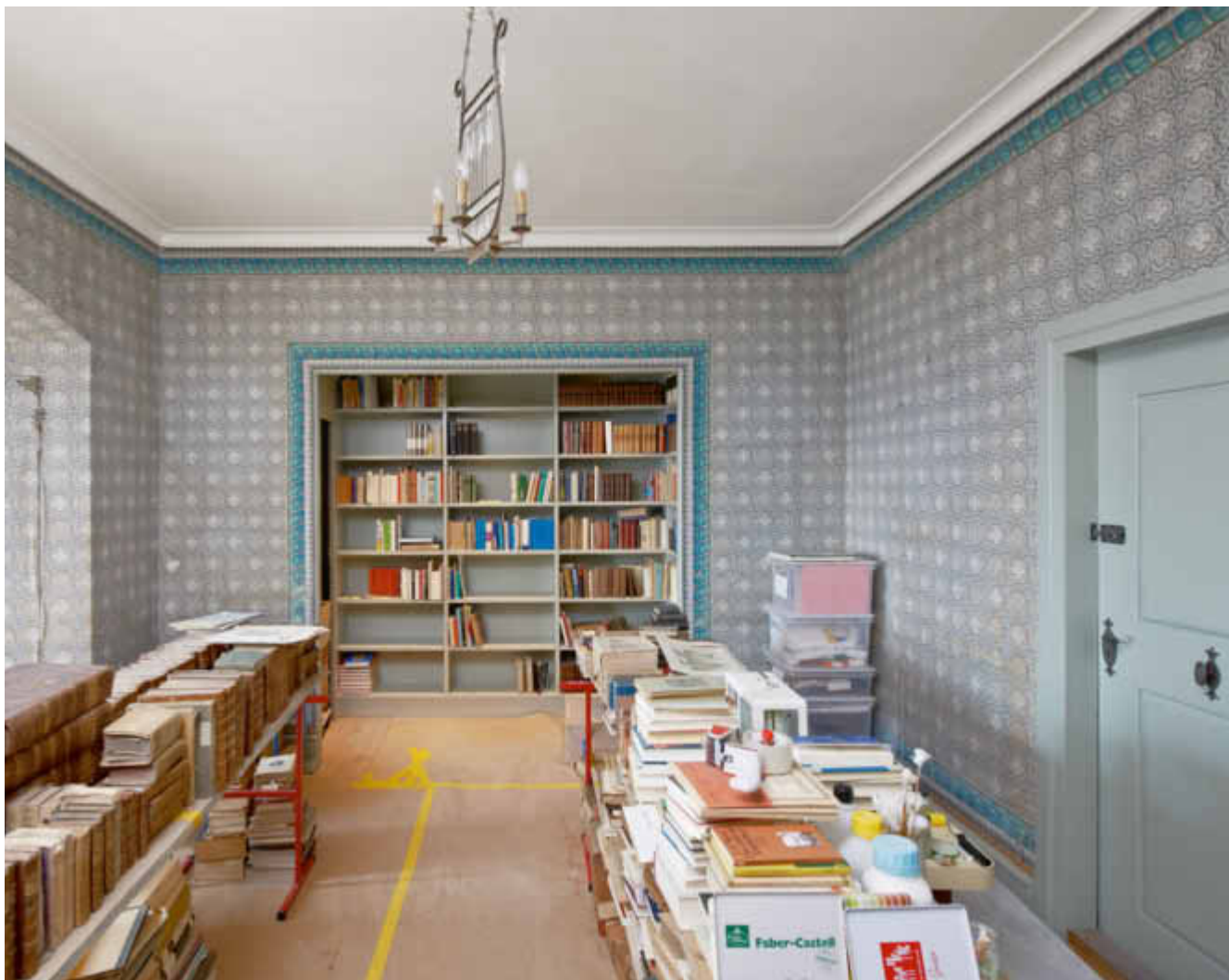
habsburgischen Kernlandes und Sitz eines habsburgischen Dienstmannes. Der Unterhalt des Wind und Wetter ausgesetzten Mauerwerks war für die Burgherren aller folgenden Jahrhunderte eine grosse Herausforderung, Stürme und Blitzschläge

machten der Anlage wiederholt zu schaffen. Der Kanton Bern als einstiger Oberlehn herr im Aargau unterstellte das Anwesen im 16. Jahrhundert dem Landvogt zu Lenzburg. 1804 ging die Burg an den neugegründeten Kanton Aargau, der sie sogleich veräusserte, worauf grössere Umbauarbeiten folgten. 1815 erwarb der aus Lenzburg stammende Oberst Friedrich Hünnerwadel das Schloss, dessen Nachkommen es durch die Heirat von Marie Pauline Hünnerwadel mit dem Arzt Adolf von Salis-Soglio in die jetzige Besitzerfamilie von Salis vererbten. Thomas und Elisabeth von Salis, beide DAH-Mitglieder, übernahmen es im Jahr 2006 nach

Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv



Am östlichen Ende des Kestenberges, erhebt sich das Schloss Brunegg. Darunter befindet sich das Pächterhaus mit seinem besonderen, zweiteiligen Giebel. (Bild vor der Sanierung)



Die Arbeiten im Inneren des Schlosses sind noch im Gange. Diese wertvolle Tapete schmückt das Musikzimmer seit Anfang des 19. Jahrhunderts. Hier wird die umfangreiche Bibliothek ihren neuen Standort finden.

dem Tod der Mutter Elisabeth von Salis-Huber. In den Gemäuern des Schlosses fand 1997 die Gründung der Aargauer Sektion von Domus Antiqua Helvetica statt.

Schloss mit mittelalterlichen Burgmauern

Steil und kurvenreich führt der Burgweg vom Dorf Brunegg hinauf und mündet unterhalb des Schlosses am Tor, das den Zugang zur Unterburg öffnet. Idyllisch und windgeschützt liegt hier der Hof zwischen den Umfassungsmauern und dem Pächterhaus. Über eine steile Treppe, einer dreiteiligen Terrassenanlage folgend, gelangt man hinauf zum eigentlichen Schlossgebäude. Von weit her sichtbar

erhebt sich die Kernburg auf dem äussersten Felsgrat. Der heutige Bau besteht aus den Resten eines Hauptturmes und aus einem Palas. Der Hauptturm überragte bis ins 19. Jahrhundert die Anlage, bevor er auf die Höhe des Palas abgetragen wurde. Heute sind beide Gebäudeteile unter einem gemeinsamen Dach vereint. Vom ursprünglichen Burgcharakter ist viel erhalten geblieben, denn die stellenweise über vier Meter dicken Mauern mit ihren unterschiedlichen Fensteröffnungen erzählen gleichermassen die Geschichte von mittelalterlichen Verteidigungstaktiken wie von späteren frühneuzeitlichen Wohnformen.

Im Frühjahr zog die Familie von Salis jeweils aus der Stadt hinaus auf die Brun-

egg, um hier den Sommer zu verbringen. Der Vater des heutigen Schlossherrn Thomas von Salis, Jean Rudolf von Salis, Historiker und bekannt durch seine auf Radio Beromünster ausgestrahlte «Weltchronik», hatte hier sein Arbeitszimmer eingerichtet. In erster Linie war und ist die Brunegg aber gastlicher Ort des Empfangs und der Zusammenkunft der Familie.

1993 bis 1995 liessen Thomas und Elisabeth von Salis das Pächterhaus in der Unterburg von Architekt Pierre Zoelly umbauen. Sie wünschten sich eine eigenständige Wohnung innerhalb der Schlossmauern, ausserdem umfasste das Pächterhaus nach dem Umbau einen grossen, vielseitig nutzbaren Dachraum sowie eine weitere Wohnung, die ganz-

«Ich war nie Kunde
bei Wegelin & Co.,
weil es meine Frau
schon war.»

Napoleon III



WEGELIN & Co.

PRIVATBANKIERS SEIT 1741

► Für die, die noch nicht alles über
Kaiserin Eugenie von Frankreich wissen:
www.wegelin.ch

jährig vermietet ist und damit zum Unterhalt der Anlage beiträgt. Äusserlich diskret und kaum wahrnehmbar, entstand im Inneren des Pächterhauses eine Raumskulptur in der unverkennbaren Handschrift Zoellys: Ein von den historischen Mauern losgelöstes, modernes Volumen aus Glasziegeln fasst Küchen und Bäder, an das sich die Wohnräume anschliessen.

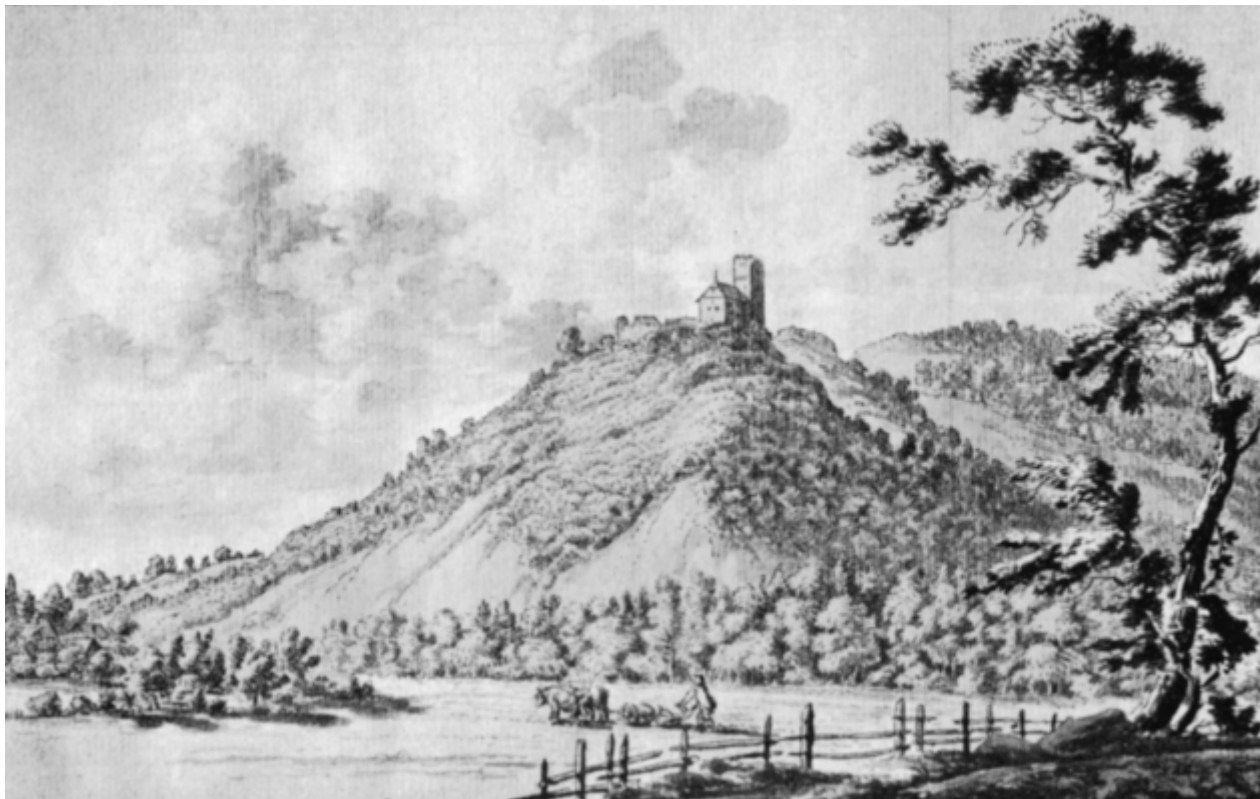
Umfassende Gesamtsanierung

Im Wissen, dass verschiedene Erneuerungen anstanden, übernahm das Ehepaar von Salis vor fünf Jahren das Anwesen. Dass die Erneuerungen schliesslich so umfassend sein und mehr als vier Jahre dauern würden, konnte damals niemand erahnen. Das Schlossgebäude erhielt in den 1930er-Jahren Elektrizität und 1946 fliessendes Wasser. Seither sind kaum mehr Modernisierungen vorgenommen worden. Im Sommer 2006 wurde zunächst der Estrichboden saniert, doch dazu musste erst einmal gesichtet und geräumt werden, was sich während zweier Jahrhunderte unter dem Dach angesammelt hatte. Dank der Sanierung konnte dem Eindringen von Regen- und Schmelzwasser von oben ein Ende gesetzt werden, dennoch musste etwas später das Dach totalsaniert werden, weil viele der Balken beschädigt und die meisten Ziegellatten verfault waren. Gleichzeitig wurde eine neue Blitzschutzanlage installiert.

Den Arbeiten im Dach war die Zusammenlegung und Restaurierung aller Oberflächen zweier Zimmer im Erdgeschoss vorgegangen, ausgeführt durch den inzwischen verstorbenen Restaurator Stephan Link. Die anhaltende aufsteigende Feuchtigkeit erforderte entlang der Süd- und Ostfassade mehrere Grabungen. Dabei kamen Überreste einer historischen Stein-
treppe zum Vorschein und gaben Anlass zur Neugestaltung der obersten Gartenterrasse. Schliesslich entwickelte die Landschaftsarchitektin Jane Bihl-de Salis ein Konzept für die gesamte dreiteilige Terrassenanlage: Störende Nebenbauten, Plattenwege und aufwändige Pflanzungen sollten ersetzt werden durch eine dem ursprünglichen Burgcharakter entsprechende schlichte Gartengestaltung.

Aufwändige Mauersanierung

An Neupflanzungen war jedoch noch lange nicht zu denken: Der schlechte Zustand der Terrassen- und Schlossmauern verlangte dringend eine umfassende Sanierung, so dass Ingenieure, Material- und Baustofftechniker beigezogen wurden. Kernbohrungen offenbarten, dass der Zusammenhalt der Mauern stellenweise nicht mehr gewährleistet war, da Mörtelverbindungen verwittert und stark zurückgebildet waren. Teilweise standen die Fugen zwischen den einzelnen Quadern bis zu



Schloss Brunegg im Jahr 1764 in einer Federzeichnung von Johann Balthasar Bullinger

70 Zentimetern tief offen. Die aufwändige Gesamtanierung des Mauerwerks dauerte über ein Jahr und wurde von Restaurator Joseph Ineichen als Bauführer und der Baufirma Zuckschwerdt AG ausgeführt. Die Denkmalpflege Aargau mit Markus Sigrist und Reto Nussbaumer half mit Beratung und Subventionen, und die Kantonsarchäologie erstellte im Zuge der Sanierung umfassende bauarchäologische Untersuchungen und Dokumentationen.

Die Kalksteinquader waren bei der Erbauung der Burg direkt vor Ort abgebaut und damit gleichzeitig der tiefe Halsgraben am westlichen Fusse des Schlossgebäudes ausgehoben worden. Im unteren Bereich der Mauern sind die riesigen Steinblöcke in regelmässigen Lagen in Mega-

lithbauweise aufgebaut, während das Mauerwerk im obersten Bereich aufgrund späterer Umbauten kleinteiliger und durchmischer ausgeführt ist. Für die Fenstereinfassungen wurde ab dem 16. Jahrhundert mehrheitlich der etwas einfacher zu bearbeitende Mägenwiler Muschelkalk verwendet. Dieser heterogenen äusseren Erscheinung und der Beschaffenheit des Mauergefüges sollte das Sanierungskonzept Rechnung tragen. Zahlreiche Varianten von Mörtelrezepturen, Schlämmen und Tünchen wurden durchgespielt und vor Ort bemustert. Die Spezialisten entfernten mit grossem Aufwand defekte Mörtelschichten, verankerten lose Steine, hintergossen zahlreiche Risse und schlossen offene Fugen, bis das Mauerwerk wieder in Ordnung gestellt war.

Renovationsarbeiten im Inneren

Im Rahmen der Gesamtanierung der Fassaden entschlossen sich die Eigentümer, die veraltete Haustechnik mit den vormals unschön an der Fassade geführten Leitungen zu erneuern. Damit wurde das Innere des Schlossgebäudes ebenfalls Teil der Renovationsarbeiten, worauf die Bauherren die Architekten «Kistler Spehar, Büro für Architektur und Design» aus Zürich beizogen. Die Wohnräume sollten heutigen Bedürfnissen angepasst und zumindest in Teilen ganzjährig bewohnbar werden.

Für die Bäder entwickelten die Architekten in Absprache mit Bauherrschaft und Denkmalpflege unkonventionelle und doch reizvolle Entwürfe, die sich aus den besonderen Qualitäten der einzel-



rüegg

Brand- und Denkmalschutz. Entspricht den höchsten architektonischen und denkmalpflegerischen Ansprüchen. Kantonsschule Hohe Promenade, Zürich
Meletta Strebel Architekten, Zürich und Luzern
Bosshard Baumanagement, Zürich

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

F +41 (0)55 285 20 39

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH



Foto: Joseph Ineichen

Unzählige Risse und Hohlstellen im Mauerwerk mussten hintergossen und aufgefüllt werden.

nen Räume ableiten. Der Kanalisationsanschluss bereitete aber zunächst noch einiges Kopfzerbrechen, denn das Schlossgebäude steht auf blankem Fels und die Leitungen kamen bisher auf Niveau der Unterburg an. Eine abenteuerlich anmutende und erfolgreiche Bohrung führte 19 Metern diagonal durch den Fels. Die neue Steigzone liegt nun innerhalb der Mauern und erschliesst heute sämtliche Bäder und die Küche im ersten Obergeschoss.

Wohnräume für heutige Bedürfnisse

In zwei Zimmern wurden neue Bäder äusserst platz sparend und raffiniert durchdacht in eine schmale Raumschicht eingepasst. Die Veränderung der schon immer eher zufälligen Proportionen dieser Räume ist so kaum wahrnehmbar. Dafür konnte im sogenannten «Ofenzimmer» der prachtvolle, signierte Winterthurer Turmofen («Hans Caspar Ehrhartt, Haffner zu Winterthur 1648»), der früher von einem störenden Badeinbau in die Ecke gedrängt wurde, wieder freigestellt werden. Möglicherweise zu Zeiten der Familie Hünerwadel in das Schloss gebracht, entfaltet das Schmuckstück nun wieder seine angestammte räumliche Wirkung. Im angrenzenden Musikzimmer wurden neue Bücherregale für die stets wachsende Bibliothek erstellt. Den Raum schmückt eine seltene Papiertapete mit geometrischem Ornament und zweiteiliger Bordüre, die auf Anfang des 19. Jahrhunderts zurückgeht. Diese und eine weitere wertvolle Unitapete mit Empirebordüre werden sorgfältig restauriert.

Holz- und Glaskörper im «Keller»

Für den sogenannten «Keller» entwickelten Kistler Spehar ein eigenständiges Konzept. Im grossen Raum im Erdgeschoss, aufgespannt von den Mauern des Hauptturmes, legten die Archi-



Foto: Familie von Salis

Seit der Übernahme des Schlosses Brunegg im Jahr 2006, setzen sich Elisabeth und Thomas von Salis mit umfangreichen Renovationsarbeiten für den Erhalt des Familiensitzes und wertvollen Baudenkmals ein.

tekten den Fels frei und konzipierten um eine zentrale Holzstütze eine L-förmige, scheinbar schwebende Plattform. Sie trägt einen Körper aus Holz und Glas, in dem ein grosszügiges Bad, Technik und die Gästegarderobe untergebracht sind. Das Loslösen von allen historischen Oberflächen vermittelt dem Eingriff einen musealen Charakter. Die Gegenüberstellung von ausgefeilter modernster Badtechnik und der archaischen Landschaft aus schroffem Fels und rauem Mauerwerk weckt Assoziationen an frühes, einfaches Bewohnen dieser Stätte. Die Raumwirkung der kühnen architektonischen Geste ist faszinierend, umso mehr als neuste archäologische Erkenntnisse sie bereichern: In den Karstspalten der Felsober-

fläche fanden sich Keramikfragmente von Siedlern aus prähistorischer Zeit. Ein Konzept mit Augenzwinkern entwickelten die Architekten für den früheren Abort, ein erneuerungsbedürftiges Holzkäuschen, das in schwindelerregender Höhe über den steil abfallenden Felshang aus den Mauern des Palas ragte. In Absprache mit der Denkmalpflege wurde die Holzkonstruktion durch einen verglasten Erker ersetzt. Wer keine Höhenangst hat, kann heute von hier aus das Schlossgebäude aus einem völlig neuen Winkel betrachten.

Den Überblick wahren

Das stets wachsende Bauprojekt und die damit verbundene rollende Planung be-

deutete für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung, und manches kam teurer oder dauerte länger als ursprünglich geplant. Inzwischen ist ein Grossteil der Arbeiten abgeschlossen, und es können nun Raum für Raum die Oberflächen definiert und die Möblierung zusammengestellt werden. Der Aufgabe, das Schloss Brunegg als traditionsreichen Familiensitz weiterzuführen und zu pflegen, haben sich Thomas und Elisabeth von Salis mit bewundernswertem Engagement angenommen. Im gegebenen historischen Rahmen trägt das Gebäude nach den jüngsten Arbeiten wieder den Anforderungen heutigen Wohnens Rechnung. Die Vision, das Familienschloss mit Leben zu füllen und seine Bewohnbarkeit

Foto: Jürg Zimmermann



Die Aussensanierung des Mauerwerks ist weitgehend abgeschlossen.

für die Kinder und Enkel sicherzustellen, konnte damit umfassend realisiert werden. Sie sichert gleichzeitig den langfristigen Erhalt des wertvollen Baudenkmals. Denn neben der herausragenden Höhenlage bildet die Besitzer- und Fami-

liengeschichte einen wesentlichen Teil des historischen Wertes der Anlage. Die bereits 1903 von Walther Merz in seinem Artikel über das Schloss Brunegg aufgestellte These dürfte heute mehr denn je Gültigkeit besitzen: «Allein durch die

Geschichte ihrer Bewohner erhebt sich die Burg zu einem Markstein aargauischer Geschichte.»¹

¹ Walther Merz, Schloss Brunegg, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Bd. 2, Basel 1903, S. 274–299.

Werbung/Publicité



- Holzfenster mit Sprossen
- IV-Fenster für Alt- und Neubau
- Schallschutzfenster
- Wärmeschutzfenster
- Vertikalschiebefenster
- Holz-Metall-Fenster

- Hebeschiebetüren
- Faltschiebetüren

Unsere Spezialität
– Sprossenfenster für historische Bauten



E. Zimmermann AG
CH-6130 Willisau, Menzbergstrasse 46
Schreinerei + Fensterbau
Tel. 041 970 14 38
Fax 041 970 14 37
info@fenster-ziwi.ch
www.fenster-ziwi.ch



RUDOLF BOSCH

An- und Verkauf von Antiquitäten
Restauration antiker Möbel
sowie Einbaumöbeln und Wandtäfelungen



Schreibkommode Johannes Aebersold (1737 –1812) zugeschrieben.
Ca um 1770 Nussbaum furniert. H: 107 cm B: 103 cm T: 59 cm
Preis auf Anfrage.

RUDOLF BOSCH ANTIQUITÄTEN
www.rudolf-bosch.ch
Seestrasse 16, 8703 Erlenbach, Tel. 044 991 20 10
Neugasse 19 –21, 6300 Zug, Tel. 041 720 02 02
Kirchgasse 22, 8001 Zürich, Tel. 044 260 24 24

Werkstätten für Malerei

Der Umgang mit Farbe ist unsere Berufung | Die Abteilungen:
Bauoberflächen-Forschung, Befund-Dokumentation | Restau-
rierung, Konservierung | Vergoldungen | Kirchenmalerei |
Farbgestaltung | Dekorationsmalerei | Renovationsmalerei |
Lackiertechnik | Pflege und Unterhalt wertvoller Bauobjekte.
Wir sind die **Werkstätten für Malerei**.

fontana & fontana

Fontana & Fontana AG | Werkstätten für Malerei
Buechstr. 4 | 8645 Jona-Rapperswil | Tel. 055 225 48 25
info@fontana-fontana.ch | www.fontana-fontana.ch

Restaurierungen antiker Möbel

Neuanfertigungen

Kopien

Kompetent



Stil- und Designmöbel Shellackmattierungen und Polituren Eigenes Holzlager

www.gautschidesign.ch, info@gautschidesign.ch

Kurt Gautschi Obere Egg 204 5728 Gontenschwil 062 773 13 77

Martin Häberli

Zum alten Sternen

2848 Blomberg

9642 Ebnat-Kappel

Kunstschmied
Grabkreuze
Geländer und Gitter
Restaurationen

Metallgestalter
Skulpturen
Moderne Innen-
einrichtungen

Schlosser
Treppen, einfache Geländer
Spezialanfertigungen
in Stahl und Chromstahl

Telefon 071 993 22 59
Natel 079 406 64 63

Konservatorische Stuck- und Putzrestaurierung

Kradolfer GmbH

- Untersuchung
- Konzepterarbeitung
- Konservierung
- Restaurierung
- Dokumentation
- Expertisen
- Beratung
- Stuckaturen und Oberflächen

8570 Weinfelden
Telefon 071 622 19 82
www.kradolfer.ch

Gerold Ulrich

Restaurieren | Konservieren | Ökologische Baustoffe



Putzfestigung und Putzrekonstruktion, Haus von Moos, Malans.

- Die Spuren der Zeit lesbar erhalten
- Geschichte bewahren
- Historischen Bestand schützen
- Echtes Handwerk mit traditionellen Baustoffen

Gerold Ulrich GmbH

Bogenstraße 6a
9444 Diepolsau
mob +41 77 461 01 55
tel +43 5524 23 47
switzerland@geroldulrich.com

www.geroldulrich.com



NOSTALGISCHE BÄDER
KLASSISCHE INNENEINRICHTUNG & BAUPLANUNG

Toggenburgerstrasse 26 - 9652 Neu St. Johann SG
Fon 071 994 36 72 - www.nostalgische-baeder.ch



Fensterbauer – mit Weitblick.

Tradition. Emotion. Innovation.
Haupt AG · Ruswil · www.haupt-ag.ch



HAUPT
Holzbau und Fensterbau

Pilier de l'histoire argovienne

C'est sur le contrefort oriental du Kestenberg que se dresse le château de Brunegg bien discernable de loin. En tant que l'un des rares châteaux en altitude du canton d'Argovie, l'édifice historique est toujours utilisé à ce jour en tant que demeure privée. Les propriétaires Thomas et Elisabeth von Salis se sont engagés plusieurs années corps et âme pour assainir entièrement le site afin d'assurer la conservation à long terme de ce monument historique et château familial.

■ RAYA HAURI

Lors de sa construction, dans la première moitié du XIII^e siècle, le château de Brunegg a fait partie avec la forteresse voisine de Wildegg du territoire habsbourgeois et servi de siège d'un vassal.

L'entretien de l'ouvrage exposé au vent et au temps a constitué un défi immense à tous les seigneurs qui se sont succédé les siècles suivants, les tempêtes et la foudre touchant le domaine à plusieurs reprises de plein fouet. Le canton de Berne comme ancien feudataire de l'Argovie a soumis le

château au XVI^e siècle au bailli de Lenzbourg. En 1804, il est devenu la propriété du nouveau canton d'Argovie qui l'a aussitôt vendue ce qui a nécessité d'importants travaux de rénovation. En 1815, le château fut acquis par le colonel Friedrich Hünerwadel originaire de Lenzbourg dont les successeurs, après le mariage de Marie Pauline Hünerwadel avec le médecin Adolf von Salis-Soglio, l'ont finalement léguée à l'actuelle propriétaire, la famille von Salis. Thomas et Elisabeth von Salis, tous deux membres DAH, ont repris le domaine en 2006 à la mort de la mère, Elisabeth von Salis-Huber. C'est dans ces enceintes au passé chargé d'histoire qu'a été fondée en 1997 la section argovienne de l'association Domus Antiqua Helvetica.

Photo: Jürg Zimmermann



Après la suppression de la salle de bain inopportune des années 1960, le superbe poêle en fayence de Winterthur déploie de nouveau tout son effet spatial d'origine.



A peine plus large qu'un lit – et pourtant, la petite chambre d'hôte a été ornée vers 1900 de ravissantes bordures empire parfaitement conservées à ce jour.

Châteaux aux enceintes médiévales

Le chemin est raide et sinueux pour grimper du village de Brunegg jusqu'au portail du château donnant accès à la forteresse inférieure. Une cour idyllique et protégée du vent s'étend entre les murs d'enceinte et la ferme. C'est en escaladant l'escalier qui longe une installation de terrassement à trois niveaux que l'on accède au château proprement dit. Le château juché à l'extrémité d'une arête rocheuse est bien visible loin à la ronde. L'actuelle bâtisse est composé des vestiges de l'ancien donjon et du corps de logis. Jusqu'au XIXe siècle, le donjon principal dominait le site avant qu'il ne soit réduit à la hauteur du corps de logis. Aujourd'hui, les deux parties de l'immeuble sont réunies sous un toit commun. Le caractère initial de forteresse a été conservé et les enceintes d'une épaisseur de parfois plus de quatre mètres percées de fenêtres et de meurtrières racontent aussi bien l'histoire de tactiques de défense médiévales que celle de formes d'habitation modernes.

Au printemps, la famille von Salis quittait habituellement la ville pour venir s'installer à Brunegg pour l'été. Le père de l'actuel châtelain Thomas von Salis, Jean Rudolf von Salis, historien de renom et illustre animateur de la rubrique «Weltchronik» diffusée sur Radio Beromünster, y avait installé son bureau. Mais en première ligne, le château de Brunegg est un lieu de réception convivial pour des réunions de famille. Entre 1993 et 1995, Thomas et Elisabeth von Salis ont mandaté l'architecte Pierre Zoelly de complètement réaménager la ferme dans la forteresse inférieure. Ils ont souhaité un appartement individuel à l'intérieur des murs d'enceinte du château. Par ailleurs, suite à sa transformation, l'ancienne ferme disposait d'un grenier à multiples usages ainsi que d'un autre appartement loué toute l'année qui contribue ainsi à l'entretien du domaine.

D'apparence fort discrète et à peine perceptible, l'intérieur de la ferme a donné naissance à une sculpture spatiale qui porte manifestement la griffe de Pierre Zoelly: un volume moderne de briques de verre libéré des enceintes historiques habille les cuisines et les salles de bain auxquelles viennent se coller les pièces habitables.

Assainissement de grande envergure

Le couple von Salis a repris le domaine il y a cinq ans tout en sachant parfaitement que certaines rénovations se révéleraient indispensables. En revanche, il n'a à aucun moment pensé que les travaux de rénovation seraient aussi conséquents jusqu'à s'étendre sur plus de quatre ans. L'édifice principal du château a été électrifié dans les années 1930 et l'eau courante installée en 1946. Très peu de modernisations ont été effectuées depuis. A l'été 2006, il a d'abord fallu restaurer le sol du grenier non sans devoir au préalable vidé et débarrassé ce qui s'y était accumulé pendant deux siècles. L'assainissement a permis de remédier aux infiltrations d'eau de pluie ou de fonte. Il a néanmoins fallu par la suite totalement rénover également la toiture et de nombreuses poutres, la plupart des lattes de tuiles étant pourries. On en a profité pour installer un nouveau paratonnerre.

Les travaux de réfection de la toiture avaient été précédés par le décroisement et la restauration de toutes les surfaces des deux chambres du rez-de-chaussée sous la houlette du restaurateur Stephan Link entre-temps décédé.

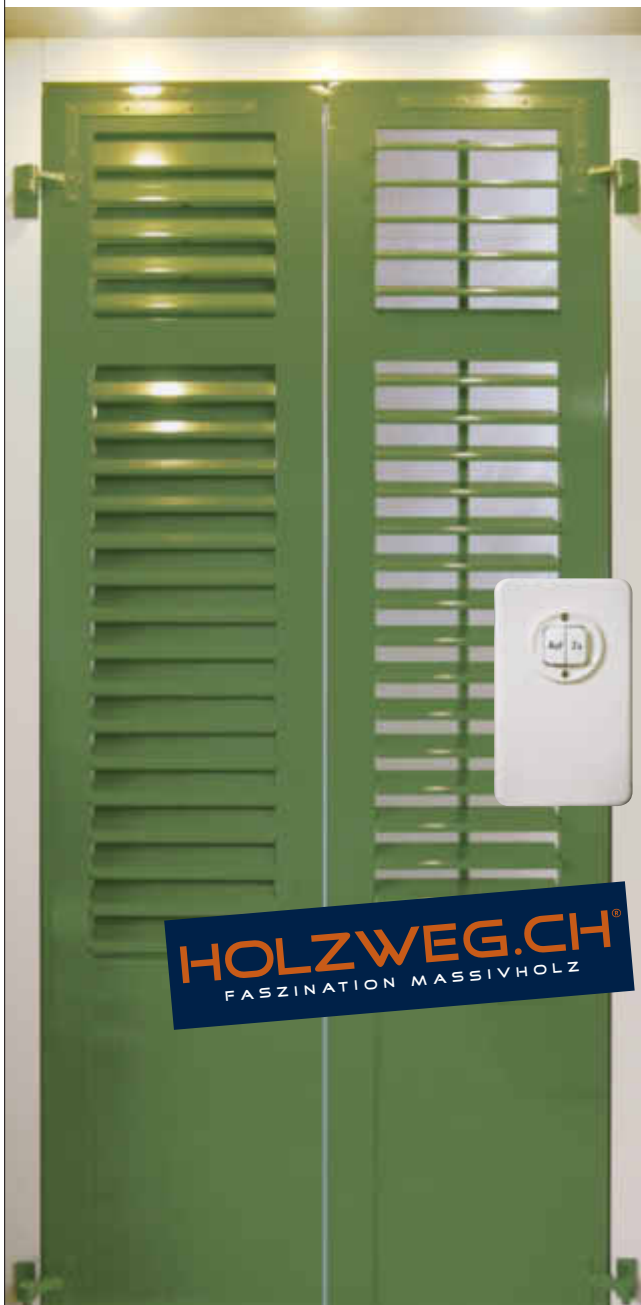
L'humidité incessante a nécessité plusieurs creusements le long des façades sud et est. On est tombé sur les vestiges d'un escalier historique en pierre et a décidé alors de réaménager entièrement la terrasse du jardin supérieur. Pour finir, l'architecte paysagiste Jane Bihl-de Salis a élaboré un



Les niches des fenêtres révèlent la résistance impressionnante des murs du château qui compte jusqu'à quatre mètres d'épaisseur.

Lamellenstoren, Rolläden, Fensterläden
aus der Welt «Holzweg – Faszination Massivholz» erfüllen alle Ansprüche von Heimatschutz und Werterhaltung Ihrer Liegenschaft. Selbstverständlich sind alle Storen und Läden auch mit elektrischem Antrieb lieferbar.

Renovation und Restauration bestehender Wetterschutzanlagen.



Jud Vinzenz GmbH
Massivholz-Wetterschutz
Grabackerstrasse 21
8722 Kaltbrunn
Tel. 055 283 27 23
www.holzweg.ch
info@holzweg.ch



concept pour l'ensemble de terrasses sur trois niveaux: il a fallu éliminer les bâtiments annexes dérangeants, les chemins dallés et les plantations pour donner le jour à un aménagement horticole aussi sobre que respectueux de l'ancien caractère de forteresse.

Délicate rénovation des murs

Mais on était alors encore loin de pouvoir songer aux plantations: le mauvais état des murs de la terrasse et des enceintes a rendu indispensable un assainissement de fond en comble impliquant des ingénieurs et des techniciens de matériaux et de construction. Des sondages d'essai ont révélé que la consistance matérielle des murs n'était partiellement plus assurée, les mélanges de mortier étant soit décomposés, soit fortement atrophiés. Les fentes séparant les divers blocs de pierre atteignaient jusqu'à 70 centimètres de profondeur. Le fastidieux assainissement global des murs a duré plus d'un an et été réalisé par le restaurateur Josph Ineichen comme maître d'œuvre, en collaboration avec l'entreprise du bâtiment Zuckschwerdt AG. Le service cantonal argoviens des monuments historiques, emmenés par Markus Sigrist et Reto Nussbaumer, ont apporté conseil et subventions et l'office cantonal d'archéologie a réalisé pendant l'assainissement d'importantes études et documentations archéologiques.

Lors de la construction de la forteresse, les blocs calcaires ont été extraits sur place creusant un profond fossé à l'ouest du château. Dans la partie inférieure des murs, les énormes blocs sont superposés en espaces réguliers sous forme d'une construction mégalithique alors que dans la partie supérieure, le mur est composé d'éléments plus petits ajoutés ultérieurement et davantage mêlés. Pour les encadrements des fenêtres, on a eu recours dès le XVIe siècle au coquillard de Mägenwil un peu plus facile à traiter. Le concept d'assainissement devait tenir compte de cet aspect extérieur hétérogène et des propriétés matérielles du mur. On a décliné toutes les variantes imaginables de recettes de mortier, de boues et d'enduits testées sur place. Avec un maximum de soin, des spécialistes ont éliminé des couches de mortier défectueuses, consolidé des pierres détachées, comblé d'innombrables fissures et refermé des interstices jusqu'à ce que le mur soit à nouveau en bon état.

Rénovations intérieures

Dans le cadre de la rénovation complète des façades, les propriétaires ont pris la décision d'assainir les installations techniques surannées de la demeure dont les façades étaient jusqu'alors laidement bordées par des tuyaux de canalisation. L'intérieur du château est par conséquent lui aussi devenu l'objet de rénovations

que les maîtres d'ouvrage ont confié à l'agence d'architectes zurichoise «Kistler Spehar, Büro für Architektur und Design». Ils se sont appliqués à rendre les espaces compatibles avec les besoins d'aujourd'hui et habitables, au moins en partie, toute l'année.

En accord avec le maître d'œuvre et le service cantonal des monuments historiques, les architectes ont conçu des salles de bain peu conventionnelles mais d'autant plus inspirées qui se réfèrent aux qualités spécifiques des autres pièces. Le raccordement de la canalisation a pourtant d'emblée posé problème, le château étant édifié sur la roche brute et les conduites

s'arrêtant jusqu'alors au niveau de la forteresse inférieure. Un premier sondage quelque peu aventureux et finalement réussi a traversé la roche en diagonale sur dix-neuf mètres de longueur. La nouvelle conduite montante se trouve dorénavant à l'intérieur des murs et alimente toutes les salles d'eau et la cuisine au premier étage.

Espaces habitables adaptés à nos besoins

Des salles de bain ont été installées dans deux chambres et subtilement insérées dans l'espace exigü. Le changement des proportions depuis toujours assez aléa-

toires de ces espaces est ainsi à peine perceptible. En revanche, il a été possible de dégager à nouveau dans la chambre de poêle le splendide four signé «Hans Caspar Ehrhartt, Haffner zu Winterthour 1648» qui avait autrefois été relégué dans un recoin au cours d'un aménagement pour le moins dérangent d'une salle de bain. Peut-être amené au château à l'époque des Hünenwadel, l'objet d'art redéploie aujourd'hui tout son effet spatial d'origine. Dans le salon de musique mitoyen, on a installé de nouveaux rangements pour la bibliothèque qui ne cesse de s'agrandir. La pièce est tapissée d'un papier peint rare à décor géométrique et à double bordure qui date du début du XIX^e siècle. Un autre

Werbung/Publicité

Hat Ihr historisches Gebäude Feuchtigkeitsprobleme?

Modergeruch?

Mauerfeuchte?

Putzschäden?

Salzausblühungen?

Unsere Lösung überzeugt. Überzeugen Sie sich!

Wir bieten unverbindliche Objektanalyse und kostenloser Test.

Terminvereinbarungen unter Tel. 052 335 07 05

extracom extracom GmbH www.trockene-mauern.ch

IGA Archäologie Konservierung
Giesshübelstrasse 62i, 8045 Zürich

Fon 044 454 40 20
Fax 044 454 40 15
info@iga-restaurierung.ch
www.iga-restaurierung.ch

Stuckatur Restaurierung Konservierung Bauuntersuchung

Baufaufnahme, Analyse, Beratung und Ausführung
in den Bereichen historische Malerei, Stuckatur,
Verputz und Mauerwerk.



AUKTIONSHAUS STUKER BERN



Wir versteigern ganze Sammlungen,
komplette Nachlässe, Hausinventare
und Einzelobjekte in einem
aussergewöhnlichen Rahmen.
Ihre Einlieferungen nehmen wir
jederzeit gerne entgegen.

Alter Aargauerstalden 30, 3006 Bern
Tel. 031 350 80 00, Fax 031 350 80 08
info@galeriestuker.ch

KULTUR UND GARTENKUNST

Unsere nächsten Reisen:

**Gärten in London und im Oberen Themsetal – klassische Variationen
und Suche nach neuen Wegen**

15. – 20. August 2011 – mit Günter Mader

**Saarland und Lothringen – zu Gärten ohne Grenzen
und zur Bundesgartenschau in Koblenz am Rhein**

31. August – 4. September 2011 – mit Julia Hennings

Stadt- und Gartenkultur in und um Hamburg

9. – 13. September 2011 – mit Francis Rossé

Kultur und Gärten im Val Bregaglia und Val Chiavenna

21. – 25. September 2011 – mit Brigitta Michel

Sind Sie interessiert?

Gerne senden wir Ihnen den Katalog 2011
KULTUR UND GARTENKUNST

Rufen Sie an bei Herrn Thomas Marti
ARCATOUR
Bahnhofstrasse 28, Postfach, 6301 Zug
Tel.: 041 729 14 23
Mail: thomas.marti@arcatour.ch
www.arcatour.ch

ARCATOUR
sinnvoll reisen

Denkmalschutz FENSTER

DIE UV-BESCHICHTETEN



WinLux
FENSTER
UV-BESCHICHTET

**GAWO-WinLux-Denkmalchutz-Fenster
sind heute die prädestinierte Wahl
für kulturgeschützte Bauten.
Sie erfüllen mit ihren Eigenschaften
die anspruchsvollen Vorgaben
in beispielhafter Weise.**

www.gawo.ch

Fenster
Jalousien



GAWO Gasser AG

CH-6110 Wolhusen
Telefon 041 492 60 90
Telefax 041 492 60 91
info@gawo.ch



Les experts ont testé toutes sortes de badigeons sur les murs.

papier peint, uni et avec une précieuse bordure Empire, a lui aussi été soigneusement restauré.

Corps en verre et en bois à la «cave»

Pour ce qu'il est convenu d'appeler la cave, l'agence Kistler Spehar a développé un concept original. Dans le vaste espace du rez-de-chaussée, les architectes ont dégagé la roche et aménagé une plateforme d'apparence flottante en forme de L autour d'un support central en bois. Cette plateforme porte un corps en bois et en verre où sont élégamment installés une salle de bain spacieuse, les équipements techniques et le vestiaire des invités. Le détachement de toutes les surfaces historiques confère à l'intervention un caractère muséal. La juxtaposition d'installations de bain ultrasophistiquées et d'un paysage archaïque de roche brute et de murs grossiers renvoie à l'habitation très simple qu'était jadis ce lieu. L'effet spatial de l'audacieux geste architectural est d'autant plus fascinant qu'il a été complété par d'intéressantes découvertes archéolo-

giques: dans les fissures karstiques de la surface de la roche se trouvaient en effet des fragments de céramique de l'ère pré-historique.

Les architectes ont par ailleurs trouvé une solution clin d'œil pour les anciennes toilettes, un cabinet en bois passablement délabré accroché au corps du logis à une hauteur vertigineuse au-dessus de la paroi rocheuse. En accord avec les responsables du service cantonal des monuments historiques, la construction en bois a été remplacée par un encorbellement vitré. Ceux qui n'ont pas le vertige peuvent aujourd'hui admirer depuis cet endroit le château sous un angle absolument inédit.

Garder une idée d'ensemble

Pour toutes les parties impliquées, le projet de construction de plus en plus important et la planification inhérente ont constitué un grand défi et bien des interventions ont été plus chères que prévu ou ont duré plus longtemps. Entre-temps, une grande partie des travaux est achevée et le temps est

maintenant venu de définir pièce par pièce ce que l'on va faire de la surface et choisir l'ameublement approprié. Thomas et Elisabeth von Salis ont fait preuve d'un engagement admirable pour mener à bien la tâche de conserver le château de Brunegg en tant que propriété familiale de grande tradition. Dans le cadre historique donné, les récents travaux ont permis au bâtiment de se remettre aux standards et aux exigences de l'habitat contemporain. Il a été possible de réaliser pleinement la vision d'assurer la survie du château de famille empli de vie nouvelle et habité par les enfants et petits-enfants. C'est également une garantie pour la conservation à long terme de ce précieux monument historique. Hormis l'emplacement exceptionnel en altitude, l'histoire de famille et des propriétaires successifs constituent également une part essentielle de la valeur historique du site. La thèse avancée dès 1903 par Walther Merz dans un article sur le château de Brunegg, est plus que jamais d'actualité: «Rien que par l'histoire de ses habitants, le château est un pilier de l'histoire argovienne.» ■

Heimkehrerarchitektur – Gemeinsames Erbe beidseits der Alpen

Aus Not und Armut zogen sie aus den Tälern am Gotthard aus, um mit Ruhm, Ehre und materiellem Gewinn in die Heimat zurückzukehren – und hinterliessen als Heimkehrer auch architektonische Spuren. Die beiden Experten Eduard Müller und Giovanni Buzzi sprechen aber nicht von einer eigenständigen «Heimkehrerarchitektur»: «Die Gebäude widerspiegeln vor allem den allgemeinen Stil der jeweiligen Epoche.»

■ THIS RUTISHAUSER

Seit Jahrhunderten zogen Urner und Tessiner in alle Himmelsrichtungen, sie dienten entweder als Soldaten und Offiziere unter verschiedenen fremden Fahnen oder arbeiteten als Baumeister, Maler, Maurer und Stukkateure. Die Heimkehrer unter den Emigranten zeichneten sich vor allem durch ein neues Selbstbewusstsein aus. Die Erfolgreichen kamen mit einem neuen Kunstverständnis zurück, trugen vielleicht einen Adelstitel und hatten meistens reichlich Geld in der Tasche. Zudem machten sie nach ihrer Heimkehr Karriere in der Heimat als Künstler, Politiker, Fabrikanten und Geschäftsleute. Doch hinterlassen die Erfahrungen der Rückkehrer auch Spuren in der Architektur? Gibt es gar eine eigenständige «Heimkehrerarchitektur», die sich neben den biografischen der Bauherren auch in stilistischen Gemeinsamkeiten äussern?

Auffälliges Äusseres, reiches Inneres

«Die Häuser der Heimkehrer im Kanton Uri heben sich durch ihre Grösse und Repräsentanz von den Häusern der weniger betuchten Zeitgenossen ab», sagt der Urner Denkmalpfleger Eduard Müller. Stilistisch seien fremde Einflüsse äusserlich jedoch kaum spürbar, wie beispielsweise das 1550 erbaute «Jauchsche Haus» – «Suworowhaus» – in Altdorf (DAH Nr. 44/2006) oder das «Spielmatthaus» in Bürglen zeigen. Mit der einheimischen Tradition mit hohen Giebelbauten, Lauben und Zugläden hat-

ten die Bauherren nicht gebrochen. Auch im Tessin fallen die Gebäude der Heimkehrer vor allem durch die Grösse auf. «Vor dem 19. Jahrhundert errichteten die erfolgreichen Heimkehrer ihre Häuser an den Dorfrändern», sagt Tessiner Architekt Giovanni Buzzi. Die Tessiner Bauherren orientierten sich stark an den gegebenen Ortsstrukturen, die sie erst im Lauf des 19. Jahrhunderts mit grosszügigen Parkanlagen zu durchbrechen begannen.

Beidseits des Gotthards zeugte eine reiche Innenausstattung vom Erfahrungsschatz der Bauherren. «Im Innern liessen

die Bauherren die Häuser oft von herausragenden, auswärtigen Künstlern ausstatten», sagt Eduard Müller. Exquisite Materialien unterstreichen die finanziellen Möglichkeiten. Die ausgemalte Trunkstube oder die wertvollen Turmöfen von Heinrich Buchmann des «Spielmatthaus» stehen beispielhaft dafür.

Urner Renaissance, Tessiner Historismus

Ein typisches Beispiel ist das «Spielmatthaus» in Bürglen. Der mächtige Renaissancebau wurde 1609 Martin Joachim von Tanberg im Auftrag von Landamman Peter Gisler errichtet. Gisler stand zuvor als Hauptmann erfolgreich in venezianischen und französischen Diensten und absolvierte zum Erlangen des Ritterordens eine Pilgerreise nach Jerusalem. Die vielseitigen Eindrücke und der Wohlstand kommen bei diesem schlichten Giebelbau vor allem in der Innenausstattung zum Ausdruck. Die Wandmalereien in der



«Haus Planzer» in der Spielmatt, Bürglen UR, 17. Jh., Eigentum von DAH-Mitglied Johanna Arnold-Planzer.

Fotos: Paul Arnold-Planzer

Trunkstube des Landammans zeigen ein vielschichtiges sakrales und profanes ikonographisches Programm. Die Gesamtrestaurierung von 1993 bis 2006 hat die ursprünglichen Eigenschaften des Gebäudes betont.

Mit der «Villa Argentina» baute Architekt Antonio Croci 1874 in Mendrisio den Sommerwohnsitz für Giovanni Bernasconi, der in Südamerika zuerst als einfacher Schuhmacher und später als Kaufmann in der Lederindustrie in kurzer Zeit zu ansehnlichem Reichtum kam. Mit der Verschmelzung der palladinischen Tradition mit Kolonialarchitektur kommt der Erfolg im Ausland auch in der grosszügigen und ausgeprägten Symmetrie von Villa und Park nach aussen zum Ausdruck.

Die «Villa Foresta» in Mendrisio ist ein prunkvolles historisches Anwesen in einem Park, das jedoch vor allem wegen seiner Innenausstattung zu überraschen vermag. 1888 bis 1890 baute es Architekt Ignazio Cremonini für Alfonso «Alfoncito» Bernasconi, dem Sohn von Giovanni Bernasconi. Loggien, Laubengänge und die bewegte Dachlandschaft zeigen die Tendenz zur Auflösung eines einheitlichen Gebäudes. Im Innern sind die Räume um die zweigeschossige Eingangshalle angeordnet und bieten mit einer «Minestrone von Architekturstilen von neo-klassizistisch bis neubarock» einen überwältigenden Blick, erklärte Giovanni Buzzi am Anlass. Die originale Innenausstattung



Trunkstube mit dem legendären Ochsen und seinem Metzger. «Haus Planzer» in der Spielmatt, Bürglen UR, 17. Jh.

mit Marmor, Spiegeln, Tapeten und Stukaturen ist vorzüglich erhalten. Die Maleereien mit allegorischen Motiven zeigen unter anderem Szenen von der Entdeckung Amerikas.

Historische Zeitzeugen, kein eigenständiger Stil

Die Bauten der Heimkehrten sind nach Ansicht der beiden Fachleute heute mehr historische Zeitzeugen einer bewegten Vergangenheit in den beiden Gotthardkantonen, als dass sie einen spezifischen Architekturstil darstellen. Die beiden Fachleute sprechen nicht von

einer eigenständigen «Heimkehrerarchitektur». Die Heimkehrer brachten Eindrücke und Vermögen nach Hause. Sie gaben auch Aufträge an auswärtige Handwerker, die den Zeitgeist aus der Fremde einfliessen liessen. «Die Gebäude widerspiegeln vor allem den allgemeinen Stil der jeweiligen Epoche, sei es aus der Renaissance, dem Barock oder dem Historismus mit seiner Mischung verschiedenster Elemente im 19. Jahrhundert», sagt Giovanni Buzzi. Eduard Müller ergänzt: «Fremde Einflüsse, namentlich aus Italien, sind typisch in der Urner Architektur auch dank der geographischen Lage am Gotthardpass.» ■

Die Interviews im Internet

Die ausführlichen Interviews mit den beiden Experten Eduard Müller und Giovanni Buzzi sind in der jeweiligen Originalsprache im Internet zu lesen. Beat Bridel, Präsident der DAH Sektion Innerschweiz, führte sie im Rahmen des Herbstanlasses der Sektionen Innerschweiz und Tessin. www.domusantiqua.ch

Eduard Müller ist Denkmalpfleger des Kantons Uri und Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege (EKD). Er ist auch Präsident der Landesgruppe Schweiz des Internationalen Rates für Denkmalpflege «ICOMOS».

Giovanni Buzzi ist Architekt, Historiker und Geograph und lehrte bis 2009 unter anderem an der EPFL, am Politecnico in Milano und an der Universität Bologna. Heute ist er Mitglied vom Institut für die Inventarisierung, Aufnahme und Restaurierung von Kulturgütern (ICRR) und Berater bei Trias (Team per la riqualifica dell'area Saceba) für die Inszenierung der vorindustriellen und industriellen Kulturlandschaft vom «Geoparco della Breggia».

Architettura del ritorno – un'eredità comune al nord come al sud delle alpi

Per necessità o per sfuggire alla povertà emigrarono dalle loro valli attorno al Gottardo, per poi ritornarvi con fama, onori e ricchezze materiali; quali rimpatriati lasciarono pure delle tracce architettoniche dietro di loro. I due esperti Eduard Müller e Giovanni Buzzi non parlano però di una vera e propria «architettura del ritorno», in quanto i loro edifici rispecchierebbero anzitutto lo stile generale delle rispettive epoche.

■ THIS RUTISHAUSER, TRADUZIONE:
GIAN FEDERICO PEDOTTI

Da secoli tanto i ticinesi come gli urani emigrarono all'estero, verso le più svariate destinazioni e servirono come soldati o ufficiali sotto differenti bandiere o vi lavorarono quali muratori, pittori, architetti o stuccatori. Molti fra di loro ritornarono in patria con una rinnovata coscienza di se stessi. I più fortunati vi giunsero con una nuova sensibilità per le arti; distinti a volte da titoli nobiliari e spesso assai arricchiti. Inoltre dopo il loro ritorno a casa fecero carriera quali artisti,

politici, fabbricanti o uomini d'affari. Ma quali tracce lasciarono le esperienze dei ritornati in patria, nel campo dell'architettura? Esiste o no un'«architettura del ritorno», che a parte le similitudini biografiche comuni agli emigranti, troverebbe pure dei paralleli nel campo degli stili?

Esterni sorprendenti ed interni sfarzosi

Secondo Eduard Müller, responsabile dei beni culturali del canton Uri, «Le case dei rimpatriati si distinguono per le loro dimensioni ed il decoro, da quelle dei loro

coetanei residenti meno abbienti». In quanto alle influenze stilistiche straniere, esse sarebbero all'esterno quasi impercettibili, come ad esempio nella «casa Jauch» o «casa Suworow» ad Altdorf (DAH Nr 44/2006), oppure nello «Spilmatthaus» a Bürglen. Infatti i committenti non infrangono la tradizione locale delle alte costruzioni a spioventi, con logge e dalle persiane scorrevoli. In Ticino le case dei rimpatriati si distinguono soprattutto per le loro maggiori dimensioni; «prima dell'ottocento – così l'architetto ticinese Giovanni Buzzi – i rimpatriati più possidenti costruivano le loro dimore all'interno dei paesi», orientandosi particolarmente sulle topografie esistenti, che iniziarono a modificare solo nel corrente della seconda metà del secolo, con l'aggiunta di parchi o giardini in periferia. Sui due lati del Gottardo il ricco arredo interno portava la testimonianza delle esperienze accumulate dai committenti. «Spesso i proprietari facevano arredare le loro dimore da eccellenti artisti stranieri» così Eduard Müller. L'uso di materiali pregiati stava a sottolineare le possibilità finanziarie. La stanza del landamano interamente dipinta oppure la grande stufa a torretta di Heinrich Buchmann allo «Spielmatthaus» sono tipici esempi di quanto precede.

Il rinascimento ad Uri e lo storicismo ticinese

Tipico esempio: lo «Spielmatthaus» di Bürglen. Questa imponente costruzione rinascimentale venne edificata nel 1609 da Martin Tanberg per conto del landamano Peter Gisler. Gisler era stato dapprima un fortunato capitano al servizio di Venezia e della Francia ed effettuò un pellegrinaggio a Gerusalemme, prima di ottenere l'ordine di cavaliere. Le svariate impressioni ed il benessere, in questa semplice costruzione a spioventi, sono soprattutto percepibili nell'arredo interno. I dipinti murali della stanza del landam-

Fotos: Gaia Pedotti



Influenze palladiane e coloniali caratterizzano l'esterno di «villa Argentina»: rappresentativa residenza estiva della fine dell'ottocento a Mendrisio TI, oggi sede della facoltà di architettura dell'Università della Svizzera Italiana. In primo piano, il gruppo di membri della DAH/Ticino e della Svizzera Centrale.



Pitture murali a «villa Foresta» a Mendrisio, quale suggestiva testimonianza dello storicismo nell'ottocento.

mano mostrano un variopinto programma iconografico sacro e profano. Il restauro generale effettuato fra il 1993 ed il 2006 ha evidenziato le caratteristiche originali del edificio. Con «villa Argentina», l'architetto Antonio Croci (1874) ha realizzato a Mendrisio la residenza estiva di Giovanni Bernasconi, che per prima quale semplice calzolaio ed in seguito quale esitoso commerciante di pellami riuscì, in breve tempo, ad accumulare una notevole fortuna. Grazie alla fusione della tradizione palladiana e dell'architettura coloniale il successo conseguito all'estero si esprime pure nell'ampia e pronunciata simetria esistente tra la villa ed il parco.

Situata ugualmente in un grande parco, la «villa Foresta» di Mendrisio è una imponente proprietà dello storicismo ticinese, che convince anzitutto per il suo arredamento interno. Fu costruita fra il 1888 ed il 1890 dal architetto Ignazio Cremonini per Alfonso (o Alfonsito) Bernasconi, figlio di Giovanni Bernasconi. Logge, pergolati ed una movimentata struttura del tetto indicano una tendenza verso la scomposizione di una costruzione uniforme. «Al interno

le stanze distribuite attorno al ampio atrio centrale a due piani producono una sorprendente impressione, in un vero e proprio «minestrone stilistico», che spazia dal neoclassico al neobarocco», così Giovanni Buzzi. L'originale arredamento interno con i suoi marmi, specchi, tappezzerie e stucature è stato conservato in modo esemplare. I dipinti murali dai motivi allegorici illustrano fra l'altro la scoperta delle Americhe.

Testimonianze storiche e nessun stile specifico

Le costruzioni del «ritorno» possono essere considerate piuttosto come delle testimonianze storiche di un movimento passato, al di qua come al di là delle alpi, che come l'espressione di uno stile architettonico specifico. Ambedue gli specialisti non parlano quindi di un'unica architettura del ritorno. I rimpatriati ritornarono dunque con impressioni e ricchezze dal estero ed affidarono pure degli incarichi ad artisti venuti da fuori, abili nel riflettere lo spirito del tempo nelle loro opere. «Le costruzioni rispecchi-

ano anzitutto gli stili delle differenti epoche, trattandosi del rinascimento, del barocco o di storicismo, con la presenza dei più svariati elementi in voga, durante il XIX secolo», così Giovanni Buzzi; ed a Eduard Müller da aggiungere «le influenze estere ed in particolare quelle italiane sono tipiche per l'architettura del Canton Uri, vista la sua posizione geografica vicina al Gottardo». ■

Le interviste per «internet»

Le interviste con Eduard Müller e Giovanni Buzzi si trovano nella loro versione originale e in intero nel Internet. Beat Bridel della sezione della Svizzera centrale le ha personalmente condotte nel contesto del doppio incontro autunnale menzionato. www.domusantiqua.ch

Eduard Müller è il conservatore dei beni culturali del canton Uri e membro della commissione federale per la protezione dei monumenti. Egli funge pure da presidente della sezione svizzera del Consiglio internazionale per la protezione dei monumenti «ICOMOS».

Giovanni Buzzi è architetto, storico e geografo ed ha insegnato fino al 2009, tra l'altro al EPFL di Zurigo, al Politecnico di Milano e presso l'Università di Bologna. Oggi è membro del Istituto per la repertorizzazione, l'ammissione ed il restauro dei beni culturali (ICRR) e consigliere del TRIAS (team per la riqualifica dell'area Saceba), per il riinserimento scenografico del paesaggio pre-industriale ed industriale del «Geoparco della Breggia».

Energie sparen in historischen Wohnbauten

Wie kann mit Energie in historischen Bauten sinnvoll und nachhaltig umgegangen werden, ohne eine Anpassung des Hauses an energetische Standards vorzunehmen? Eine gut besuchte Fachtagung der Sektion Raetia von Domus Antiqua Helvetica ging dieser komplexen Frage nach und zeigte verschiedene Lösungswege auf.

■ CHRISTIAN STOFFEL

Minergiestandards und bauliche Massnahmen an bestehenden Wohnhäusern reduzieren den Energieverbrauch. Welche Gefahren aber «energetische Optimierungen» für historische Wohnhäuser darstellen, kommt beim Thema Nachhaltigkeit oft nicht zur Sprache. Isolierverglaste Fenster oder eine Dämmung der Aussenhülle können den Charakter von historischen Gebäuden zerstören. Eine zusätzliche Isolation unterbricht ausserdem die Feuchtezirkulation und führt zu Bauschäden. Energie sparen in historischen Gebäuden erfordert also spezifische Vorgehensweisen.

In der Einführung zur Tagung in Chur zeigte die Organisatorin und DAH-Sektionspräsidentin Nina von Albertini auf, dass der sparsame Umgang mit Energie in einem historischen Wohnhaus kein Widerspruch ist. Mit dem Bauberater Giovanni Menghini von der Kantonalen Denkmalpflege Zürich, dem Ingenieur und Energiefachmann Heinz Richter von Basler & Partner, Zürich, dem Bauphysiker Joseph Kuster, Chur, und dem Architekten Michael Hemmi, Chur, referierten erfahrene Experten.

Angemessene Raumnutzung und individuelle Konzepte

Die effizienteste Energiesparmassnahme in historischen Gebäuden sei eine angemessene Raumnutzung, sagte Giovanni Menghini. Schlaf- und Erschliessungs-

räume sollten wie in der ursprünglichen Konzeption vorgesehen nur temperiert statt ständig geheizt werden. Historische Gebäude verdienen aber auch einen gesetzlichen Sonderstatus, wie Menghini nach einer kritischen Analyse des kürzlich in Kraft getretenen Energiegesetzes des Kantons Graubündens feststellte. Denn Eigentümer und Bewohner von historischen Wohnhäusern können durch den Erhalt der Gebäude einen wichtigen Beitrag zur Senkung des CO²-Ausstosses in der Schweiz leisten, sagte Heinz Richter. Historische Häuser seien ohne Einsatz von grauen Energien gebaut worden, was sich positiv auf ihre Gesamtenergiebilanz auswirke. Im häufig ange-

führten Vergleich mit modernen Wohnhäusern dürfe dieser Aspekt nicht vergessen gehen, betonte Richter.

Mögliche Wärmedämm- und Heizkonzepte stellte Joseph Kuster vor. Grundlagentheorie solcher Konzepte sollte eine sorgfältige Aufnahme des «Ist-Zustands» der Gebäude durch versierte Fachleute sein, damit keine Langzeitschäden entstehen. Beim Umbau der «Casa Maus» in Lumbrin setzte der Architekt Michael Hemmi ein sorgfältig ausgearbeitetes, individuelles Wärmedämmkonzept um, wie er anschaulich präsentierte.

Das Podiumsgespräch unter der Leitung von Chasper Pult öffnete im zweiten Teil die Spannweite der Themen vom heutigen Umgang mit Energie, der Notwendigkeit von erneuerbareren Energien bis hin zur gesellschaftlichen Bedeutung kultureller Werte. Die Referate und Resultate der Tagung sowie allgemeine Informationen zur Thematik werden in einer Broschüre herausgegeben, die auch Mitglieder anderer Sektionen ab Anfang Juli beim Sekretariat DAH bestellen können. ■



Die Teilnehmer des Podiumsgesprächs (von links): Nina von Albertini, Markus Casutt, Heinz Richter, Giovanni Menghini, Mengia Mathis, Chasper Pult, Christian Hassler, Claudia Knapp.

Foto: Katharina v. Salis

Economies d'énergie dans des bâtisses historiques

Comment peut-on assainir énergétiquement des bâtisses historiques de manière sensée et durable sans procéder en même temps à une adaptation aux standards énergétiques? Un colloque d'experts largement suivi de la section Raetia de Domus Antiqua Helvetica s'est penché sur cette question et a évoqué différentes solutions possibles.

■ CHRISTIAN STOFFEL

Les standards Minergie et autres mesures d'aménagement d'habitations existantes réduisent la consommation d'énergie. Mais le thème du développement durable n'évoque pas souvent les risques des «optimisations énergétiques» pour les demeures historiques. Les fenêtres isolantes ou une isolation thermique de l'enveloppe extérieure peuvent détruire le caractère spécifique d'habitations historiques. Une isolation supplémentaire suspend par ailleurs la circulation de l'humidité et entraîne des dommages à la construction. Economiser de l'énergie dans des bâtisses historiques nécessite donc des démarches spécifiques.

Lors de l'introduction du colloque à Coire, l'organisatrice et présidente de la section DAH, Nina von Albertini, a démontré que l'usage économe d'énergie dans une demeure historique n'est pas en soi contradictoire. Des experts chevronnés sont intervenus pendant le colloque, parmi eux le conseiller en construction Giovanni Menghini du service cantonal de protection du patrimoine de Zurich, l'ingénieur et expert en énergie Heinz Richter de Basler & Partner, Zurich, le physicien Joseph Kuster, Coire, et l'architecte Michael Hemmi, Coire.

Utilisation appropriée de l'espace et concepts individuels

La mesure d'économie d'énergie la plus efficace dans des demeures historiques

consiste selon Giovanni Menghini en une utilisation appropriée de l'espace. Les chambres à coucher et les pièces aménagées devraient suivre la conception initiale pour être tempérées, et non chauffées continuellement. Les bâtisses historiques ont cependant également droit à un statut légal particulier, comme Giovanni Menghini l'a démontré dans une analyse critique de la loi sur l'énergie récemment entrée en vigueur dans le canton des Grisons. En entretenant les immeubles, les propriétaires et occupants de demeures historiques peuvent selon Heinz Richter largement contribuer à réduire les émissions de CO² en Suisse. Les bâtisses historiques ont été construites sans recours aux énergies grises ce qui se répercute positivement sur le bilan énergétique global.

Richter a souligné qu'il ne faudrait en aucun cas négliger cet aspect dans la comparaison souvent faite avec des habitations modernes.

Joseph Kuster a pour sa part présenté divers concepts d'isolation thermique et de chauffage. De tels concepts doivent selon lui reposer sur une analyse soignée de l'état des maisons réalisée par des experts pour éviter des dommages à long terme. Pour la rénovation de la «Casa Maus» à Lumbrein, l'architecte Michael Hemmi a appliqué un concept d'isolation thermique individuel très sophistiqué.

Dans la seconde partie du colloque, la table ronde animée par Chasper Pult a mis l'accent sur l'utilisation actuelle de l'énergie, le besoin urgent d'énergies renouvelables et la signification sociale des valeurs culturelles. Les interventions et les résultats du colloque ainsi que des informations générales sur le thème abordé seront publiés dans une brochure qui pourra être commandée à partir de début juillet par les membres d'autres sections auprès du secrétariat de DAH. ■



Nina von Albertini lors de l'introduction du colloque.

Foto: Gian Battista v. Tschanner

Neues Internet-Forum

Nouveau forum Internet

DOMUS ANTIQUA HELVETICA sammelt und verbreitet Wissen

DOMUS ANTIQUA HELVETICA stellt Rat suchenden Mitgliedern ab sofort eine weitere Gratis-Dienstleistung zur Verfügung: Auf der Internetseite von DAH wurde ein Forum aufgeschaltet, wo Fragen gestellt werden können und Wissen vermittelt wird.

Zum Start bietet das Forum folgende vier Themenkreise:

- Agrarpolitik
- Steuern und Recht
- Baufragen
- Übriges

Als Nutzer stellen Sie Ihre Frage in der entsprechenden Rubrik. Der für dieses Thema zuständige Moderator oder andere Forumsbesucher können die Frage dann aus ihrer Sicht beantworten. Darauf kann wieder gefragt oder geantwortet werden, so dass sich um das eingegebene Thema eine richtige Diskussion ergibt. Je nach Interesse werden die Themenkreise mit der Zeit ergänzt.

Ich freue mich auf angeregte Diskussionen im Forum.

Ihr Webmaster Hans Stalder

Wie anmelden?

Auf der Webseite von DAH (www.domusantiqua.ch) wählen Sie auf der linken Seite den Menüpunkt FORUM und klicken darauf. Nun befinden Sie sich auf der Login-Seite des Forums. Melden Sie sich auf der rechten Seite an. Anschliessend erhalten Sie ein Bestätigungsmail. Nach Ihrem Klick auf den Link im Mail werden Sie ins Forum weitergeleitet. Hier finden Sie dann weitere Einzelheiten zur Anmeldung. Sie können diese Anleitung auch bei der Hotline per Mail bestellen: webmaster@domusantiqua.ch



DOMUS ANTIQUA HELVETICA collecte et diffuse le savoir

DOMUS ANTIQUA HELVETICA met dès à présent à disposition des membres cherchant conseil une nouvelle prestation gratuite: le site de DAH donne dorénavant accès à un forum qui permet de poser des questions et de diffuser des connaissances.

Dans un premier temps, le forum se focalise sur les quatre domaines suivants:

- Politique agricole
- Fiscalité et droit
- Questions relatives à la construction
- Divers

En tant qu'utilisateur, vous posez votre question dans la rubrique respective. L'animateur responsable du domaine ou d'autres visiteurs du forum peuvent répondre à la question selon leur point de vue. A ce moment, il est possible de poser à nouveau des questions et de recevoir d'autres réponses si bien qu'il s'en suit une vraie discussion autour du sujet abordé. Si l'intérêt est sensible, les domaines consultables seront complétés successivement par d'autres.

Je me réjouis à l'avance des discussions animées sur le forum.

Votre webmaster Hans Stalder

Comment s'inscrire?

Sur la page d'accueil DAH (www.domusantiqua.ch), veuillez sélectionner la rubrique FORUM à gauche et cliquer. Vous êtes à présent sur la page login du forum. Inscrivez-vous à droite. Vous recevrez ensuite un courriel de confirmation. En cliquant sur le lien dans le mail, vous accédez directement au forum. Vous y trouverez d'autres indications concernant l'inscription. Vous pouvez également commander ce mode d'emploi directement par courriel sur la hotline webmaster@domusantiqua.ch

Bedeutende Gartenarchitektendynastie

Importante dynastie de paysagistes

Sie haben Spuren in vielen Gärten hinterlassen: Die Gartenarchitektendynastie um Adolf Vivell (1883–1959) hat vermutlich über 500 Gärten von der Westschweiz bis ins Bündnerland gestaltet. Darunter sind so eindrückliche Arbeiten wie die Gartenanlage des Château la Poya für Baron Arnold de Graffenried-Villars in Freiburg, der «Gulmen» für Leo Bodmer-Vogel in Rüschiikon ZH (heute SwissRE), die Erweiterung des Wenkenhofs für Alexander Clavel-Respinger in Riehen BS, der Villengarten für Marcel de Weck-Wander in Pierrafortscha FR oder die Gartenanlage der Villa «Schönau» für Henry Bodmer-Abegg in Zürich, die nach dem Verkauf 1961 dem neuen Botanischen Garten wich.

Vivells Söhne Edgar und Hellmuth waren beide auch mit eigenen Büros als Gartenarchitekten tätig. Edgar Vivell (1908–1997) arbeitete in der Deutschschweiz und im Tessin, während Hellmuth Vivell (1909–2003) in der Nordwestschweiz und im angrenzenden Elsass aktiv war. Heute ist Adolfs Urenkel, Natal Imahorn, selbstständiger Landschaftsarchitekt in Naters.

Das Werk der Familie Vivell soll jetzt in einem Verzeichnis zusammengefasst werden. Georges Bürgin sucht zu diesem Zweck nach Fotos, Plänen, Adressen und Unterlagen. Von speziellem Interesse sind Firmenprospekte der Büros in Olten, Basel und Lausanne, die oft zweisprachig deutsch und französisch erschienen sind. Weitere Informationen sind auf der Webseite einzusehen.

Kontakt:
 Georges Bürgin, Hegi 242
 4625 Oberbuchsiten
 Tel. 062 393 21 14
kontakt@georges-buergin.ch
www.vivell-garten.ch

Elle a laissé des traces dans de nombreux jardins: la dynastie de paysagistes autour d'Adolf Vivell (1883–1959) a conçu probablement plus de 500 jardins de Suisse romande jusqu'aux Grisons. Citons parmi les ouvrages les plus impressionnants l'installation du Château la Poya pour baron Arnold de Graffenried-Villars à Fribourg, le «Gulmen» pour Leo Bodmer-Vogel à Rüschiikon ZH (aujourd'hui SwissRe), l'extension du Wenkenhof pour Alexander Clavel-Respinger à Riehen BS, le jardin d'agrément pour Marcel de Weck-Wander à Pierrafortscha FR ou encore le parc de la villa «Schönau» pour Henry Bodmer-Abegg à Zurich dont la vente en 1961 a cédé la place au jardin botanique.

Les fils d'Adolf Vivell, Edgar et Hellmuth, ont eux aussi dirigé leurs propres agences de paysagisme. Edgar Vivell (1908–1997) a travaillé en Suisse allemande et au Tessin tandis que Hellmuth Vivell (1909–2003) s'est davantage exprimé dans le nord-ouest de la Suisse et en Alsace. Aujourd'hui, l'arrière-petit-fils d'Adolf, Natal Imahorn, exerce le métier de paysagiste indépendant à Naters.

L'idée a surgi de répertorier l'œuvre de la famille Vivell. Pour cela, Georges Bürgin est à la recherche de photos, plans, adresses et documents de toutes sortes. Il s'intéresse plus particulièrement aux prospectus d'entreprises à Olten, Bâle et Lausanne souvent parus en version allemande et française. Plus d'informations sur le site Internet.

Contact:
 Georges Bürgin, Hegi 242
 4625 Oberbuchsiten
 tél. 062 393 21 14
kontakt@georges-buergin.ch
www.vivell-garten.ch

Photo: J. Gabarell, Thalwil, Archiv(es) Georges Bürgin



Gartenanlage des Landsitzes «Gulmen», Rüschiikon ZH, 1926/27 für Leo Bodmer-Vogel.

Les jardins du domaine rural «Gulmen», Rüschiikon ZH, 1926/27 pour Leo Bodmer-Vogel.

Archiv(es) Verena Aeschbacher, Zuchwil



Garten von Schloss Wartenfels (Lostorf SO, 1918/19) für Georges Meidinger senior, Basel. Originalfarbdiapositiv 1922/25 vom Schlossgärtner Martin Steinbeisser.

Jardin du château de Wartenfels (Lostorf SO, 1918/19) pour Georges Meidinger senior, Bâle. Diapositive en couleurs originales de 1922/25 du jardinier du château Martin Steinbeisser.

Agenda 2011

Jahrestreffen der Mitglieder im Kanton Tessin: 21. Mai 2011, in Morcote
Mitgliederversammlung, Sektion Bern: 24. Mai 2011, in Worb
Mitgliederversammlung, Sektion Raetia: 28. Mai 2011, in Zuoz
Assemblée générale, section de Valais: 28. mai 2011, à Evolène
Mitgliederversammlung, Sektion Zürich: 2. Juni 2011, in Herrliberg
Assemblée générale, section de Fribourg: 4. juin 2011, à Treyvaux
Jahrestreffen der Mitglieder im Kanton Glarus: 18. Juni 2011, in Glarus
Sortie d'automne, section de Fribourg: 15. octobre 2011

DAH-Reisen 2011

Ueli Buhofer organisiert für DAH-Mitglieder eine Reise in die Emilia-Romagna (Bologna, Parma, Modena).

Reisedaten

1. Reise: vom 24.9. bis 1.10.2011
2. Reise: vom 1.10. bis 8.10.2011

Mitteilungen/Avis

DHA Fribourg prépare avec le Service des biens culturels le lancement des «Cahiers des maisons de campagne fribourgeoises» qui paraîtront au début de l'année prochaine au rythme de quatre cahiers. Chaque cahier sera bilingue. Le prix de l'abonnement annuel a été fixé à CHF 50.– (commande auprès de Bernard de Muralt, bernard@vonmuralt.ch).

DHA Freiburg wird in Zusammenarbeit mit dem Amt für Kulturgüter nächstes Jahr eine zweisprachige Publikation über «Landhäuser im Kanton Freiburg» veröffentlichen. Die Hefte werden viermal pro Jahr erscheinen, und das Jahresabonnement kostet CHF 50.– (Bestellung bei Bernard de Muralt, bernard@vonmuralt.ch).



Sticker

Der Vorstand von DAH freut sich, Ihnen den neuen Domus-Sticker vorzustellen. Zeigen Sie Flagge, und schmücken Sie Ihr Fahrzeug damit! Domus-Sticker können beim Sekretariat bezogen werden.

Le comité de DAH a le plaisir de vous présenter le nouvel autocollant de Domus. Merci de marquer votre appartenance à Domus en le fixant sur votre véhicule. Les autocollants de Domus sont disponibles auprès du secrétariat.

Impressum

Herausgeber / Editeur Verantwortlich für die Redaktion / Responsable pour la rédaction

Domus Antiqua Helvetica
Schweizerische Vereinigung der
Eigentümer Historischer Wohnbauten
Association Suisse des Propriétaires
de Demeures Historiques
Alfred R. Sulzer, Malans GR
Monika Thiébaud-Bachmann, Fribourg

Sekretariat / Secrétariat

Simone Roth-Dubno
Postfach 5246, CH-8050 Zürich
Tel. 044 308 90 81, Fax 044 308 90 91
E-Mail sekretariat@domusantiqua.ch
www.domusantiqua.ch

Abonnemente für Nichtmitglieder / Abonnements pour non-membres

Bestellung beim Sekretariat
Commande auprès du secrétariat
CHF 35.– pro Jahr/par année

Annoncenverwaltung / Régie d'annonces

InMedia Services AG
Hirschengraben 8, CH-3001 Bern
Tel. 031 382 11 80, Fax 031 382 11 83

Webmaster

profweb design
Hans Stalder
CH-3672 Oberdiessbach
E-Mail webmaster@domusantiqua.ch
www.profkomm.ch

Redaktion / Rédaction

This Rutishauser
Thorsten Kaletsch
textatelier, Biel

Übersetzungen / Traductions

Gian Federico Pedotti, Richigen BE
textatelier, Biel

Layout

Nick Gergely
Ast & Fischer AG, Wabern

Gesamtherstellung / Réalisation intégrale

Ast & Fischer AG, Wabern

Erscheinungsweise / Mode de parution:

2-mal pro Jahr / 2 fois par an

Auflage / Tirage: 1800 Expl.

Brandschutztüren nach Art des Hauses.

Komplettlösungen nach Mass, die perfekt zum Stil Ihres Hauses passen.



Brandschutztür- und Wandsysteme mit unsichtbarer Sicherheitstechnik – die Komplettlösungen der FeuerschutzTeam AG bieten Ihnen Beratung, Planung und weitgehend freie Wahl bei Dimensionen, Holz-Oberflächen, Farbtönen, Beschlägen und Zusatzfunktionen.

FeuerschutzTeam AG, Albert Beffa; Berg, 6432 Rickenbach SZ
Telefon 041 810 35 31; a.beffa@feuerschutzteam.ch

www.feuerschutzteam.ch

FEUER[®]
SCHUTZ Team

**Wir können ohne
die Baukunst leben,
ohne sie beten,
aber nicht ohne sie erinnern.**

John Ruskin 1849

Holzmanufaktur



Rottweil

Werte erhalten
Werte pflegen

Hermann Klos
Günther Seitz

www.homa-rw.de

Bäume

als

Naturdenkmäler

Zeitzeugen

Wunderwerke der Natur

Botschafter kultureller Werte

Propheten der Zukunft

verdienen eine fachgerechte Pflege

Kompetente Umsetzung durch
den Baumpflegespezialisten mit
eidg. Fachausweis

baumART 
Pflege und Diagnose für den Baum

Baumart AG

Schlossmühle 1 · 8500 Frauenfeld · Telefon 052 722 31 07
Demutstrasse 1 · 9000 St. Gallen · Telefon 071 222 80 15

Baumart Luzern GmbH

Museggstrasse 25 · 6004 Luzern · Telefon 041 410 83 63

info@baumart.ch · www.baumart.ch

Fakt: Familien wachsen. Behauptung: Ihre Investitionen sollten es auch.

Asset Management
Wealth Management
Asset Services



Privatbank seit 1805

Pictet & Cie
Freigutstrasse 12
8002 Zürich
Tel : 058/ 323 77 77
www.pictet.com



PICTET

Wahre Unabhängigkeit